

Zwiebelfische

Ein Stück

von

Roberta Skerl

Aus dem Italienischen

von

Franziska Bolli

Plattdeutsche Fassung/Passagen

von

Heino Buerhoop

**Karl Mahnke Theaterverlag
Große Str. 108, 27283 Verden / Aller**

Inhalt:

Ein vereinsamter ehemaliger Korrektor hadert mit der Welt. Die zahlreichen Druckfehler in der Zeitung bringen ihn auf die Palme; aber im Grunde genommen einfach alles, was falsch läuft auf diesem Planeten. Er braucht dringend ein Gegenüber, um all das loszuwerden, was ihn bedrückt. Darum nötigt er zwei Techniker, die eigentlich nur die Gegensprechanlage austauschen wollen, und die Putzfrau mit vorgehaltener Pistole, ihn anzuhören und provoziert durch sein Verhalten große Aufregung und Missverständnisse. Die Lage spitzt sich bedrohlich zu und eskaliert schließlich – aber anders als erwartet.

Der studierte ältere Herr spricht astreines Hochdeutsch, die beiden Techniker sprechen untereinander oder in aufgeregtem Zustand Dialekt und die Putzfrau ebenfalls – wobei die sich aus „beruflichen Gründen“ auch noch einen künstlichen Dialekt zugelegt hat.

Diese herrlich überdrehte Komödie handelt von Fehlern, den großen und den kleinen Fehlern des Lebens, den Ungereimtheiten, Ungerechtigkeiten und der Heuchelei unserer Gesellschaft.

Der Dialektmix der Figuren treibt das Ganze auf die Spitze.

Besetzung: 1 D / 3 H **Spieldauer:** ca. 90 Minuten

Personen:

Rudolf Martens ehemals Korrektor einer Zeitung (spricht korrektes Hochdeutsch)

Sandro und Alfred zwei Techniker, die die Gegensprechanlage auswechseln wollen
(sprechen Dialekt; vor allem untereinander)

Svetlana Haushaltshilfe bei Rudolf, angeblich aus der Ukraine
(spricht Dialekt, aber auch Fantasie-Ukrainisch)

Es wäre wunderbar, wenn auch in der deutschen Fassung die Techniker und die Putzfrau irgendeinen Dialekt reden würden, vorzugsweise die Techniker den gleichen und die Putzfrau einen anderen.

Bühnenbild:

Rudolfs Wohnzimmer: das Zimmer ist vollgestopft mit Büchern, Zeitungen und Nachschlagewerke, die überall in völliger Unordnung verstreut worden sind; sogar der Fußboden ist fast völlig damit verdeckt.

Im Fernseher läuft die Tagesschau. Rudolf kommt müde aus der Küche herein geschlurft. Er wirkt deprimiert. Er ist immer noch im Pyjama und kaut auf einem Pizzarest herum. Es ist gegen Mittag. Vor dem Fernseher bleibt er stehen und schaut sich den Bericht eines Reporters an, der mit einem Gespräch zwischen dem Reporter und seinem Chef endet.

Journalist: Ja, Herr Direktor, Sie haben recht. Nachdem wir es herausgefunden hatten, schlugen wir einen anderen Weg ein ...

Rudolf: *(unangenehm berührt)* ... schlugen ... Du bist Reporter, womöglich Spezialbeauftragter mit einem Gehalt von 6000 Euro im Monat und sagst „schlugen“ ...! Das geht doch nicht. ... *(er mimt den Lehrer)* Erste Person Plural Indikativ Imperfekt von „schlagen“ ... Wie heißt das? ... Wie? ... Komm schon, du weißt das ... Wie ...?

Plötzlich wirft er den Teller weg, geht in Kampfstellung und beginnt auf den Fernseher einzuschlagen.

Das heißt schlagen! Nicht schlugen! Schlugen! Schlagten ist ein Schlag ins Gesicht, eine Beleidigung des Trommelfells, ein Haufen Kacke auf weißem Marmor, es ist der Horror, der Untergang, der Gipfel allen Übels! Schlagten ist der Antichrist!

Erschöpft lässt er sich in einen Sessel fallen.

... Es ist unerträglich.

Eine Weile rührt er sich nicht, dann streckt er den Arm aus und stellt mit der Fernbedienung die Stereoanlage ein.

Johann, mein Freund. Hilf du mir, dieses Kopfweg loszuwerden, sonst werde ich noch verrückt.

Es ist der Beginn der Suite Nr. 1 für Violoncello von Johann Sebastian Bach zu hören. Rudolf hört entrückt zu und begleitet die Musik mit feinen Handbewegungen.

Plötzlich klingelt es an der Tür.

Rudolf reagiert ungeduldig, macht die Musik aus und die Tür auf. Vor der Tür steht Sandro. Er repariert Gegensprechanlagen.

Sandro: Guten Tag. Ich bin von der Telecom und komme wegen der Gegensprechanlage.

Rudolf: Warum denn?

Sandro: Wir müssen den Apparat austauschen.

Rudolf: Warum?

Sandro: *(etwas irritiert)* Vor zwei Wochen haben wir eine Ankündigung geschickt. Die Apparate in diesem Block sind veraltet und werden ersetzt.

Rudolf: Ach ja? Und wer sagt das?

Sandro: Die Hausverwaltung.

Rudolf: Die Hausverwaltung! Und die sagt das im Ernst?

Sandro begreift, dass der Typ etwas seltsam ist und wird immer verlegener.

Sandro: Ja ... Wenn Sie aber nicht einverstanden sind ...

Rudolf: Doch, doch. Sicher bin ich einverstanden! Machen Sie Witze? Ich bitte Sie, kommen Sie doch herein! Ich fragte mich nur, warum etwas ersetzt wird, das noch funktioniert.

Sandro kommt rein – und als er das Chaos und den zertrümmerten Fernseher sieht, fängt er an, sich wirklich Sorgen zu machen.

Sandro: Vielleicht, weil er 1976 montiert worden ist und es heute modernere Apparate gibt?

Rudolf: Modernere!

Sandro: Ja. Der, den wir heute installieren, hat ein digitales Anti-Vandalen-System mit integrierter Zugriffskontrolle, alphanumerischem Display und einer von hinten beleuchteten Tastatur. Die Avantgarde der Gegensprechanlagen.

Rudolf: O lá, lá, lá, lá, lá, lá ... Potzblitz! Kann sie auch Kaffee kochen?

Sandro: (*grinst scheu*) Nein, Kaffee kochen kann sie nicht.

Rudolf: Schade. Hätten Sie gern einen Kaffee?

Sandro: Nein, danke, ich trinke keinen Kaffee.

Rudolf: Das ist gut, denn Kaffee bringt einen um. Haben Sie gewusst, dass es sich in Wirklichkeit um ein Konzentrat von Aromastoffen handelt, die aus halbverkohlten Kaffeebohnen extrahiert werden – und dass in einem einzigen Tässchen mehr als 200 giftige Substanzen drin sind? Um nur ein paar aufzuzählen: Tannin, Betamin, Teofillin, Teobramin, Metilxantin usw. Wussten Sie das?

Sandro: Nein, ehrlich nicht... Entschuldigen Sie, können Sie mir sagen, wo die Gegensprechanlage ist?

Rudolf: Ah ja, richtig. Deswegen sind Sie ja hier. Also, die Gegensprechanlage ist neben der Tür, da, wo gewöhnlich die Gegensprechanlagen sind.

Sandro: Dann fange ich jetzt mit der Arbeit an, wenn es Ihnen nichts ausmacht. Ich habe noch mehrere Wohnungen auf der Liste.

Rudolf: Aber sicher! Ich bin Ihnen sogar dankbar. Machen Sie nur.

Sandro fängt an, mit der Gegensprechanlage zu hantieren, ohne dabei Rudolf aus den Augen zu verlieren. Dieser geht im Zimmer auf und ab, die Hände hinter dem Rücken verschränkt. Plötzlich stampft er mit dem Fuß auf eine am Boden liegende Zeitung, als wolle er einen Käfer zerdrücken – und Sandro beobachtet ihn argwöhnisch.

Rudolf: Haben Sie es gesehen?

Sandro: Was?

Rudolf: Sie haben es nicht gesehen?

Sandro: Ich, nein ... Was denn? ... Ein Käfer?

Rudolf: Schlimmer, viel schlimmer! Da war ein Zwiebelfisch.

Sandro: Ein Zwiebelfisch?

Rudolf: (*nimmt die Zeitung und zeigt ihm die Stelle*) Ja, genau da. Schauen Sie. Sehen Sie es?

Sandro: Nein ...

Rudolf: Da ist er! Schauen Sie! Wie können Sie das übersehen?! Er ist sogar in der Überschrift, also schön fett! (*er liest*) „Treviso ist die konservativste Stadt des des Nordens“. Sehen Sie es jetzt? Des, des, die haben zweimal des geschrieben. „Des des Nordens“. Sehen Sie es?!

Sandro: Ja, jetzt sehe ich's, ja ...

Rudolf: Ist das möglich – was meinen Sie?

Sandro: Was?

Rudolf: Ein Zwiebelfisch in der Überschrift, der wichtigsten Zeitung des Landes. Ist das möglich, dass das niemand merkt?

Sandro: Ich weiß nicht ...

Rudolf: Ja, es ist möglich! Es ist sogar sehr wohl möglich! In der Tat ist es das! Ich demonstriere es Ihnen! Sie haben es vor Augen! Also ist es mehr als möglich. Es ist wirklich!

Sandro: Hören Sie ... Also ich ...

Rudolf: Habe ich Sie erschreckt? Entschuldigen Sie.

Sandro: Ist Ihnen nicht gut?

Rudolf: Nein. Mir ist nicht gut. Seit einiger Zeit machen mich diese Dinge verrückt.

Sandro: Welche Dinge?

Rudolf: Diese Zwiebelfische.

Sandro: Ich weiß nicht mal, was das ist.

Rudolf: Sie wissen nicht, was ein Zwiebelfisch ist? Ganz einfach. Ein Zwiebelfisch ist ein

Druckfehler. Wenn einer oder mehrere Buchstaben am falschen Ort stehen, ein Fehler.

Sandro: Alle machen Fehler. Das kann passieren.

Rudolf: Klar kann das passieren, vielleicht mal einer. Einer auf eine ganze Zeitung, aber auch dann ist es ungehörig. Aber sechs oder sieben oder zehn Fehler auf der gleichen Seite, sogar in der Überschrift! Das kann nicht passieren, das darf nicht passieren! Es ist schmähhlich, dass es passiert! Es passiert aber heutzutage ständig – und wissen Sie, warum?

Sandro: Warum ...?

Rudolf: Weil Korrektheit und Ordnung heutzutage niemanden mehr interessieren. Früher gab es noch Korrektoren wie mich. Ich korrigierte die Zeitungsfahnen, wissen Sie. Bevor etwas veröffentlicht wurde, kontrollierte ich, ob sich keine Fehler eingeschlichen hatten, ob sich niemand vertan hatte, ob das nicht ein 'des des' oder gar ein 'ausgrechnet' statt ein 'ausgerechnet' oder ein 'glinde' statt eine 'gelinde' steht. Dass auf der ersten Sportseite 'Volley' richtig geschrieben worden ist, nämlich mit dem e vor dem y! Und dass im Kulturteil nicht stand 'die Mehrheit der Zuschauer sind aus dem Kino hinaus gelaufen'. Weil die Mehrheit ein Singular ist, es also heißen muss 'die Mehrheit der Zuschauer ist aus dem Kino hinaus gelaufen'! Nicht sind! (*indem er die Zeitung bei jedem Wort auf den Tisch haut*) Aber Korrektheit-und-Ordnung-interessieren-heutzutage-niemanden mehr!

Sandro ist nun endgültig klar, das Rudolf „hinüber“ ist und er beschließt, dass es besser ist, zu verschwinden.

Sandro: Ich habe jetzt den Apparat kontrolliert. Für heute bin ich fertig. Wenn Sie also erlauben ...

Rudolf: (*versucht krampfhaft, Sandro zurückzuhalten*) Nein, nein. Bitte bleiben Sie noch. Wir könnten uns ein wenig unterhalten. Tun Sie mir den Gefallen.

Sandro weicht ihm aus und versucht, Gegenstände zwischen sich und Rudolf zu platzieren, um ihn auf Abstand zu halten.

Sandro: Nein, bitte ... Beruhigen Sie sich.

Rudolf: Ich bitte Sie, ich muss mit jemandem sprechen.

Sandro: Ich bin wegen der Gegensprechanlage hier ... Ich bin kein ...

Rudolf: Seit Tagen habe ich mit niemandem gesprochen, ich muss einfach mit jemandem über diese Dinge sprechen, sonst explodiert mein Hirn!

Sandro: Seien Sie so nett – ich muss meinen Sohn von der Schule abholen ... Er wartet auf mich.

Rudolf: Sie müssen keine Angst haben, ich tu Ihnen nichts. Ich möchte nur reden. Ich flehe Sie an, lassen Sie mich zwei Minuten sprechen. Ich muss einfach jemandem sagen, dass ich mich kaum mehr zurückhalten kann. Ich habe das dringende Bedürfnis, jemanden umzubringen.

Sandro: Ach herrjeh ...

Rudolf: Ich weiß, dass ich es tun werde, wenn nicht etwas passiert, dass ich dazu imstande bin. Es fehlt nur noch der letzte Zwick. Ich werde Ihnen gegenüber absolut aufrichtig sein. Ich glaube, Sie sind ein anständiger Mensch, und ich muss jemandem sagen, dass ich es gemacht habe ... Ich habe bereits getötet ... schon 29 Personen!

Sandro: Ach herrjeh!

Rudolf: Nein, der Herr hat damit nichts zu tun. Es geht um die Zwiebelfische und um diese Welt, die ein einziger großer Irrtum ist. Darum habe ich sie kalt gemacht! 29! Ich habe sie mit der Entschlossenheit eines Samurai über den Jordan geschickt! Präzise wie ein Killer, lautlos wie eine Kobra, blitzschnell. Der Zwiebelfisch verkörpert das Schlechte in dieser Welt. Der Zwiebelfisch ist die Geisel dieser Gesellschaft. Sprechen Sie mit mir darüber, bitte.

Sandro: Bitte, beruhigen Sie sich doch.

Rudolf: Sie brauchen keine Angst zu haben. Lassen Sie mich reden und ich erkläre Ihnen, wie es so weit gekommen ist.

Sandro: Aber es interessiert mich nicht. Ich will es nicht wissen, Sie sollen mir nichts sagen!

Rudolf: Seien Sie unbesorgt. Sie müssen nur hie und da antworten. Könnten Sie mir bitte ein paar Fragen beantworten?

Sandro: Aber ich habe doch keine Ahnung! Ich weiß einmal nicht mehr, wie ich heiße! Ich bin nur wegen der Gegensprechanlage hier!

Rudolf: Können Sie mir zum Beispiel sagen, warum Israel und Palästina seit einem Jahrhundert Krieg führen?

Sandro: Palästina?

Rudolf: Ja, Palästina und Israel! Tic, tac, tic, tac ... Sorry, die Zeit ist abgelaufen. Nächste Frage: Wissen Sie, wie lange sechs Sekunden dauern? Wissen Sie es? Zählen Sie.

Sandro: Ich bitte Sie ... Seien Sie so freundlich ...

Rudolf: Zählen Sie. Wir zählen zusammen. Eins, zwei, drei ... (*Sandro zählt nicht mit und Rudolf regt sich auf*) Zählen Sie mit!

Sandro zählt und bekommt es immer mehr mit der Angst zu tun.

Sandro und Rudolf: Vier fünf sechs ...

Rudolf: Stopp, genau in diesem Moment stirbt irgendwo auf dieser Welt ein Kind vor Hunger. Alle sechs Sekunden stirbt ein Kind, weil es nichts zu essen hat. Wussten Sie das?

Sandro: Das tut mir leid. Das ist nicht schön. Aber ich ...

Rudolf: Nächste Runde, neue Frage. Wissen Sie, wie viel Hektar Wald in einem Jahr abgeholzt werden? Das wissen Sie auch nicht? Ich sage es Ihnen: 5,2 Millionen. Wollen Sie weitere Zahlen?

Mögen Sie Zahlen?

Sandro: Ich mag überhaupt nichts! Ich will hier raus!

Rudolf: Dann machen wir mit Zahlen weiter. 67 Milliarden Dollar im Jahr bringt der Rauschgifthandel. 1 Milliarde und 100 Millionen Menschen haben kein Trinkwasser. 1 Milliarde und 600 Millionen keinen Strom, 900 Millionen sind Analphabeten, 40 Millionen prostituieren sich, 150 Millionen minderjährige Mädchen werden vergewaltigt, 2 Millionen beschnitten, 1740 Milliarden werden für Waffen ausgegeben, 200 Millionen sind arbeitslos, 1 Milliarde und 290 Millionen leben unter der Armutsgrenze ...

Sandro: Was geht mich das an ...?!

Rudolf: Das geht Sie sehr wohl etwas an! Genau wie mich, wie Ihren Nachbarn, wie den Kioskmenschen an der Ecke, wie die Angestellten in der U-Bahn, die Pendler und die Verkäufer, die Falschmaler, die Taxifahrer oder die Bankangestellten! Alle geht es etwas an, warum niemand einen Moment inne hält und sich fragt, warum das alles passiert! Warum passiert das alles? Weil niemand etwas daran ändern kann? Weil die Welt nun mal so funktioniert? Weil die Menschheit es nicht geschafft hat, in den letzten 2000 Jahren etwas daran zu ändern? Wie ist es möglich, dass noch niemand eine Idee hatte, wie man den Irrsinn anhalten und sagen könnte: Jetzt reicht's! Bei Gott, es reicht! Genau deshalb geht es uns alle an! Weil wir den Mut haben zu sagen, dass die Welt ein einziger Irrtum ist, ein Fehler, ein Zwiebelfisch, eine Entartung, eine Torheit!

Sandro: *(ruft nach seinem Kollegen)* Alfred! Alfreed!

Aber Rudolf zieht plötzlich eine Pistole heraus.

Rudolf: Nicht schreien! Bitte nicht schreien!

Sandro: *(hört auf, gelähmt vor Angst.)* Oh mein Gott, nein ... Oh Gott ... Bitte, tun Sie mir nichts. Ich habe nichts gemacht. Ich bin nur ein Techniker, ich bitte Sie ...

Rudolf: Bitte setzen Sie sich.

Sandro: Um Himmels Willen, tun Sie diese Pistole weg ... das ist gefährlich.

Rudolf: Seien Sie so freundlich und setzen Sie sich. Ich tu Ihnen nichts, aber Sie müssen sich setzen.

Sandro ist starr vor Schreck und setzt sich in den Sessel.

Sandro: Haben Sie Erbarmen ... Ich habe zwei Kinder ...

Rudolf: Setzen Sie sich ruhig auf den IKEA-Sessel Ektorp Jennylund. Der weiße Überzug Blekinge ist abnehmbar und man kann ihn in der Waschmaschine waschen. Wie heißen Sie?

Sandro: Wer?

Rudolf: Sie – wie heißen Sie?